

unserer Seite hin erwartet wurde, und diese beiden Male mußten wir in voller Gefechtsbereitschaft den ganzen Tag lang die für diesen Fall uns angewiesenen Stellungen auf dem Plateau von Limeil, gegen Paris zu, einnehmen. Im allgemeinen jedoch hatten wir sehr wenig Belagerungsdienst, er beschränkte sich auf Patrouillieren, Bereitschaften und auf den Dienst bei den Kanalen, den Feuer- und Rauchsignalen auf hoch gelegenen Punkten in der Belagerungszone. Außer diesen optischen Alarmsignalen für die Truppen waren selbstverständlich die sämtlichen Kommandostellen der Fernierungsarmee durch den Telegraphen unter sich und mit dem Hauptquartier in Versailles verbunden. Das Nachrichtenwesen war überhaupt so gut und so sicher eingerichtet, daß wir vollkommen unbesorgt sein durften; überraschend konnte uns nichts geschehen und überraschend konnten wir auf keinem Punkte angegriffen werden.

Wie schon einmal erwähnt, wurde trotz der Belagerung, in der Regel täglich exerziert; es wurden unter dem Donner des Bombardements sowohl Detailübungen wie auch kleinere Feldübungen vorgenommen. Bei einer dieser letzteren Übungen wollte ich, wie ich es schon oft getan hatte, mit meinem Juge über die vollständig zugefrorene Yeres, einen kleinen Nebenfluß der Seine, gehen. Das Eis war spiegelglatt und klar wie Glas, so daß man bis auf den Grund sehen konnte. Um die Tragfähigkeit des Eises zu erproben und zu beweisen, ging ich den Soldaten voraus. Aber ich war noch nicht über die Hälfte gekommen, da krachte es, und ehe ich noch Zeit zum Ueberlegen hatte, fiel ich bis zu den Schultern im kalten Wasser und hatte nur noch mit den Armen einen Halt auf dem Eis; die Füße fanden keinen Grund und so mußte ich denn aus andere Ufer förmlich schwimmen; denn je esmal, wenn ich mich aus dem Eise in die Höhe stemmen wollte, brach es mir unter der Ellbogen und zu wiederholten Malen geriet ich ganz und gar unter Wasser. Es war ein höchst unerquickliches Bad! Mantel und Uniform, besonders aber die hohen Stiefel hinderten unglaublich bei jeder Bewegung im Wasser, und als ich endlich am Ufer und wieder auf trockenem Boden stand, hing alles so schwer an mir, daß ich mich kaum fortbewegen konnte. Um die Übung kummerte ich mich nun nicht mehr, überließ die Mannschaft, die mit mir über mein unverhofftes Bad recht lachte, dem ältesten Unteroffizier und eilte im Laufschrift den halbstündigen Weg nach Hause. Mit freigefrorenem Mantel kam ich dort an und ließ mir von zwei Soldaten die Kleider abziehen. Geschadet hat mir das zu dieser Jahreszeit ungewöhnliche Bad nicht im mindesten; sowie ich frische Kleider anhatte, ließ ich mir heißen Wein bereiten und wurde bald innen und außen angenehm warm; nicht einmal einen Schnupfen hat das Bad mir eingetragen. Aber meine Wertschätzung konnte ich mehrere Tage lang nicht anziehen und

es war wirklich gut, daß wir in Montgeron festlagen und nicht täglich einen Aufbruchbefehl zu gewärtigen hatten.

Das Bombardement nahm seinen Verlauf, den Reiz der Neuheit hatte es für uns verloren, wir waren an das fortwährende Donnern und Bühen gewöhnt und kümmerten uns nur dann noch etwas mehr darum, wenn es hier und da ein wenig nachließ oder zu verstummen schien. Mit großem Interesse aber ergriffen wir alle Nachrichten über die Erfolge der Belagerung auf und erhofften alle die baldige Kapitulation von Paris und damit einen Waffenstillstand oder Friedensschluß. Dieser Wunsch machte sich Ende Januar allgemein geltend; ein jeder fühlte, daß der Krieg, dessen Beendigung wir an den Fall von Paris knüpfen, lange genug gedauert habe, und jeder sehnte sich nach Frieden.

Die Begebenheiten im Südosten, im Westen und Norden Frankreichs, die unsere Aufmerksamkeit wohl etwas verdient hätten, kümmerten uns fast gar nicht; wir hörten und lasen wohl von den sehr harten Kämpfen und Strapazen der deutschen Truppen bei Velfort, bei Le Mans und Amiens, von Siegen und von zweifelhaften Gefechten, aber dies alles lag uns zu fern, und vermochte unser Interesse nur in geringem Maße zu fesseln; die Belagerung und Beschließung von Paris nahm vorläufig noch unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch und ließ uns das Fernliegende weniger beachten.

Montgeron hatte durch uns allmählich wieder ein wohllicheres und reinlicheres Aussehen bekommen; es gefiel uns hier ganz gut, nur an den langen Abenden verspürten wir oft Langeweile. Entweder saßen wir zu Hause und hatten bisweilen Kameraden bei uns, oder wir waren bei anderen in der Wohnung und unterhielten uns über allerlei, hauptsächlich natürlich über die vergangenen Kriegsmomente, über den gegenwärtigen Stand der Belagerung und über die eingetroffenen Briefe und Zeitungen aus der Heimat. Wir hatten zwar eine kleine Büchersammlung im Zimmer, die uns langweilige Stunden hätte verkürzen können, aber — wer mag sich im Krieg, während einer Belagerung und eines so heftigen Bombardements viel mit Lesen abgeben! Wir Offiziere versammelten uns wöchentlich ein- oder zweimal in einem Schlosse Montgerons, wobei jedesmal unsere Musik spielte, — ganz wie im Frieden; aber vor uns donnerten in allen Tönen die Kanonen der Entscheidung entgegen.

Kaiser-Proklamation, 18. Januar.

Am 18. Januar fand in Versailles im Speisesaal des großen Schlosses die Proklamation des Königs Wilhelm von Preußen zum „Deutschen Kaiser“ statt. Uns wurde dies sowohl tags zuvor als auch besonders am heutigen Tage bekannt gegeben, und zwar in feierlicher Weise. Der Tag selbst verging bei uns ziemlich ruhig, ohne sich wesentlich von den anderen Tagen zu unterscheiden, in Versailles hingegen unter großen

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute katholische Bücher

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. **Retail-Preis 60 Cts.**

Prämie No 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloidband mit feinem Goldschnitt und Schloß. **Retail-Preis 60 Cts.**

Prämie No 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit rotem Druck. In Im. Glanzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. **Retail-Preis 60 Cts.**

Prämie No 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutscher Freunde. Gebunden in schwarz chagrinierten biegsamen Leder mit Goldprägung, Runddecken u. Rotgoldschnitt. **Retailpreis 60 Cts.** Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattierte Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Bräutleute.

Prämie No 6. Legende der Heiligen von P. Wilt. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No 8. Rosenkranz aus feinstem, echter Perlmutter mit Perlmutterkrenz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Bräutleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen, sowie mit dem Bräutigamsablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No 9. Gossines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonntags- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einsendung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabtrag einreichen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einreichen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Ran adressiere

St. Peters Bote

Münster, Saal.

Festlichkeiten, und am nächsten dem 19. Januar, erhielt eine besondere Nachfeier haben die Franzosen einen großen Aufbruch auf Versailles, ohne jedoch, trotz großem Auf beiden Seiten, viel richten; den Belagerungsmächten sie auch diesmal brechen.

Das Fort Issy, welches geschossen sein sollte, feuerte wenig, die Forts Vanves und Courmoulin ebenfalls nicht bedeutend schwächer. Tags aus der Linie der Süd-Kanalkanäle von den in Vanves Kasernen, oder anderen Teilen aufsteigen; unsererseits nahm von Tag immer traten wieder neue Taktiken und die größten Granaten wurden schon von Paris, selbst bis in rechten Seinerseits gelegenen geworfen. Feindlicherseits wurde das Feuer aus dem Fort Vanves bedeutend schwächer, aber von Paris begann sich anzugraben und über die trümmerten Forts hin. Das furchtbar großartige dieses Tag und Nacht gegenseitigen Bombardements annähernd zu beschreiben, ist unmöglich; ich will es nicht weiter versuchen. Schwere, jemand, welcher derartige erlebt hat, eine richtige Vorstellung machen können.

Alles deutete darauf, daß die Belagerung ihrem Ende nahe und als in den letzten Tagen das Fort Issy nur noch hie und da Schuß abgab, Vanves nur noch sehr mäßig feuerte, unsere Batterien oft nur einmal sogar einen ganz schwachen Schuß abgaben, oder nur Schüsse abgaben, die nicht mehr daran, daß sie im Gange seien. Und der Anfang vom Ende nach langem Warten, die Kapitulation von Paris.

Am 28. Januar, früh um vier Uhr, wurde uns mitgeteilt, daß wir geteilt und man uns gar nicht zumute handlungen, gepflanzten unsere Bereitschaften auf dem Plateau von Limeil, wurde hier in der Nacht es gingen Gerüchte von der von den Parisern hin geplant sei, andere von einem Waffenstillstand abgeschlossen wurde; gegenwärtig das eine fast gleich erwünscht, nur dies voraussetzliche ausgelegte Plateau hätten verlassen dürfen, machte sich die Waffenstillstand in Paris mehr geltend, zumal,